

girls worldwide say



“Verhindere Diskriminierung”

Aktivitäten

Erfahre selbst, was
Diskriminierung bedeutet

Lerne

über die Menschen, die
mit HIV und AIDS leben

Studie aus Südafrika

über den Zugang
zu Medikamenten

“Verhindere Diskriminierung”

Inhalt

1	Einleitung	02
2	Stigma Chakra	04
Aktivität 1	Mach einen Schritt vorwärts	06
Aktivität 2	Sticker-Spiel	09
Aktivität 3	Meena Buch: “Reaching out”	10
Aktivität 4	Kerzenspaziergang	11
Aktivität 5	Haben wir Alternativen?	14
Aktivität 6	Poster-Wettbewerb	16
Aktivität 7	Rechte von Menschen mit HIV Infektion	17
Aktivität 8	Darf ich mit dabei sein?	18
Aktivität 9	Zugang zu Medikamenten	19
Aktivität 10	Mein neuer Freund ist HIV+	23

Informationen zu diesem Programmheft

Diese Sammlung an Programmideen für LeiterInnen beinhaltet Aktivitäten über HIV und AIDS für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Es ist eine gute Mischung an Aktivitäten - von Anregungen für Diskussionsrunden, Geschichten und Gedichten bis hin zu Erfahrungen in Form von Rollenspielen.

Zahlreiche Aktivitäten stammen von HIV- und AIDS-Projekten verschiedener Mitgliederorganisationen vom Weltverband WAGGGS. Einige davon wurden leicht verändert, um die weltweite Verwendung davon zu ermöglichen (z.B. Fallbeispiele). WAGGGS zeigt mit dieser Sammlung ein breites Feld an Aktivitäten aus der ganzen Welt. Das kann bedeuten, dass einige Aktivitäten besonders nützlich für dein Land sind und andere Aktivitäten vielleicht weniger.

Zusätzlich zu den WAGGGS-Materialien findest du Aktivitäten anderer Organisationen, die für diese Sammlung sehr wertvoll sind. Der Einleitungsteil bietet Quellennachweise und zusätzliche Programmideen. Wir hoffen, dass du diese erkundest und sich so deine Sammlung an Programmideen und Aktivitäten zum Thema HIV und Aids kontinuierlich erweitert. Hilf mit, die Diskussion über HIV und AIDS zu beleben und gestalte sie anregend.



1

Einleitung

Die Aktivitäten in diesem Teil behandeln die Themen "Vorurteile" und "Diskriminierung". Angst und Ignoranz bei HIV und AIDS führen zu Schlüsselerlebnissen, die Menschen daran hindern, die Ernsthaftigkeit und tatsächliche Situation der Krankheit zu erfassen. Oft glauben Menschen irrationale Erklärungen und Mythen und entwickeln dabei eine Ablehnung gegen Menschen mit HIV und AIDS sowie deren Familien. Der Inhalt fokussiert auf HIV und AIDS, die Methoden können aber auch für jede andere Form von Anti-Diskriminierung verwendet werden.

40 Mio. Menschen leben derzeit mit HIV und AIDS. Abgesehen davon, dass sie mit dieser Krankheit leben, müssen sie auch aufgrund der geringen Kenntnis über HIV und AIDS, sowie der Angst und zahlreichen Vorurteilen, mit Stigmatisierung und Diskriminierung in ihrer Umgebung kämpfen.

"Als mein Ehemann starb, war meine einzige Überlebenschance, meinen Körper zu verkaufen und als Prostituierte zu arbeiten. Ich habe 25 Jahre als Prostituierte gearbeitet und ich bin HIV+", erklärt eine Peer-Ausbildnerin.

"Meine Familie weiß nichts über meinen Beruf und meine AIDS-Erkrankung, weil ich mir nicht getraue, es ihnen zu sagen. Sie würden mich hinausschmeißen und nicht mehr mit mir sprechen. Auch meine Nachbarn würden mir in den Rücken fallen. Sie glauben, dass ich Krebs habe."

Das Schweigen um AIDS, die Mythen und Gerüchte die zirkulieren, und das Stigma, das entstehen kann, verhindern eine genaue Aufklärung über die Krankheit und hindern Kinder und Familien daran, Hilfe in Anspruch zu nehmen oder anderen zu helfen. Diskriminierung von Menschen, die HIV und AIDS haben, ist nicht die einzige Art der Diskriminierung in Verbindung mit der Krankheit.

In manchen Gesellschaften sind Mädchen aufgrund der Geschlechterdiskriminierung einem höheren Infektionsrisiko ausgesetzt als Buben. Das hat verschiedene Gründe, weil z.B. Mädchen seltener eine Schulausbildung absolvieren dürfen. Dadurch fehlt ihnen die Aufklärung, wie sie sich vor der Infektion mit HIV schützen können. Auch wenn Mädchen in die Schule gehen dürfen, verhindern traditionelle Haltungen die Aufklärung über Sex und Krankheiten, die hauptsächlich über Sex verbreitet werden. Zudem stehen Mädchen unter einem höheren Druck, Sex zu haben und können seltener kontrollieren, mit wem, wann und wie.

Buben sind sich oft nicht über die Risiken bewusst und stehen unter Druck, sich als "Männer" zu beweisen, um nicht gemobbt zu werden, indem sie die Risiken ignorieren, sich zu infizieren oder zu verletzen. Viele Buben und Männer wurden die Folgen für ihr eigenes Leben und das der anderen auch einfach nicht erklärt, sodass sie die Risiken auf sich nehmen.

Für Kinder ist die Situation besonders schwierig. 20 Mio. Menschen sind bereits an der Krankheit AIDS gestorben und hinterlassen 15,2 Mio. (2005) Kinder unter 18 Jahren zurück (die zumindest einen Elternteil verloren haben). AIDS schwächt das traditionelle Bedürfnis der Eltern, zu schützen, zu beraten und zu unterstützen. Diese Kinder sind nicht nur aufgrund von HIV stigmatisiert, sondern auch als Waisen gekennzeichnet, was ihre Verletzlichkeit und das Risiko auf Ausbeutung und Armut erhöht.

Immer wieder werden Kindern, deren Eltern mit HIV infiziert sind, die Schulausbildung, eine Gesundenuntersuchung oder verschiedene soziale Dienste aufgrund von Angst und Ignoranz verwehrt. Sie begreifen, dass ihre Familien ausgeschlossen, verurteilt, verachtet oder Opfer von Gerüchten werden. Einige HIV+ Kinder werden sogar von ihren Familien, Gemeinschaften und der Gesellschaft ausgestoßen.

Einleitung

Die Arbeit der PfadfinderInnen spielt weltweit eine wichtige Rolle in der Bekämpfung von Ungerechtigkeiten und Geschlechterdiskriminierung. Durch PfadfinderInnen wird das Schweigen über HIV und AIDS gebrochen, sie erreichen mit ihren Botschaften die lokalen Ebenen der Gemeinschaft. Laut Berichten der UNICEF kann der Schutz von AIDS betroffenen Kinder verbessert werden, wenn Lösungen aus den eigenen Reihen der Gemeinschaft gesucht werden. Mit Hilfe von Schulen, gesellschaftlich anerkannten Personen, lokaler Jugend- und Frauengruppen ist eine Verbesserung leichter möglich als durch eine Unterstützung von "Außen".

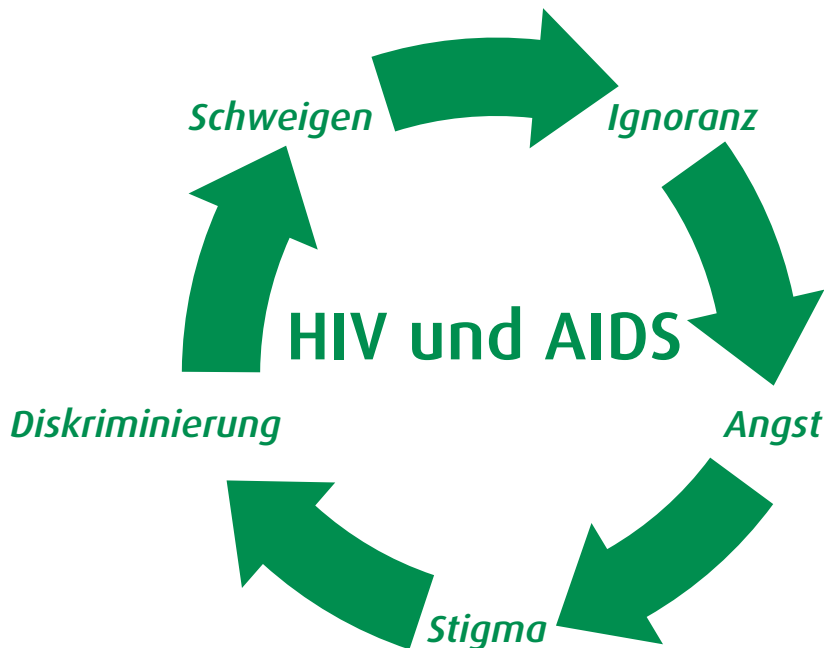
Um dieses Schweigen über HIV und AIDS zu brechen, wird von der UNICEF eine offene Diskussion über die Infektion mit HIV empfohlen. Das kann von allen PfadfinderInnen auf der ganzen Welt ermöglicht werden, indem sie z.B. mit Schulen zusammenarbeiten, Netzwerke mit den Verantwortlichen in der Gemeinde schaffen und die Thematik in der Gemeinschaft zur Sprache bringen. Junge Erwachsene können durch ihre Initiative diese kräfteaubende Sprachlosigkeit brechen, Geschlechterdiskriminierung und Ungerechtigkeit umwandeln und Bewusstsein über den Umgang mit HIV und AIDS schaffen - in ihrem persönlichen Umfeld, ihrer lokalen Gemeinschaft und ihrem Land.

Die Aktivitäten in diesem Teil sollen ein besseres Verständnis zur Thematik schaffen und Diskussionen fördern, die zum Handeln anregen. Unterstützt die PfadfinderInnen bei ihrem gemeinsamen Anliegen!

2

Stigma Chakra

Das Stigma Chakra zeigt den teuflischen Kreislauf der Ignoranz von HIV und AIDS.



Alles beginnt mit beharrlichem Schweigen. Niemand spricht offen über AIDS, denn Menschen vermeiden das Thema, weil es direkt mit Sex in Verbindung steht. Dieses Schweigen wird auch durch den Irrglauben gefördert, es sei nicht "mein" Problem und dass für mich kein Infektionsrisiko besteht. Es betrifft z.B. nur die Prostituierten, Lkw-Fahrer, die Armen und die Ungebildeten - aber niemals MICH!

Diese Kultur, über HIV und AIDS einen Mantel des Schweigens zu breiten, führt unweigerlich zu Ignoranz. Denn wenn wir nicht darüber sprechen, darüber diskutieren und versuchen, junge Erwachsene auf die Risiken aufmerksam zu machen, weitet sich diese Ignoranz auch auf "gewöhnliche" Kreise aus - auf Familien, in Gemeinschaften, am Arbeitsplatz. Schweigen fördert die Ignoranz, darüber nachzudenken, was AIDS eigentlich ist. Wie wird es übertragen? Wie kann ich mich schützen? Was bedeutet es, HIV+ zu sein? Ist das Infektionsrisiko wirklich unabhängig von meinem Wohnort, meiner Ausbildung, meinem Vermögen oder meinen Schulden, meinem Glauben? JEDER/JEDE ist dem Infektionsrisiko ausgesetzt, wenn er/sie nicht die Risiken kennt und aufgeklärt wurde, wie er/sie sich schützen kann.

Der Mangel von Wissen aufgrund von Ignoranz macht den Menschen Angst; Angst vor HIV und Menschen, die mit HIV leben müssen. In vielen Ländern glauben die Menschen, dass eine HIV-Diagnose einem Todesurteil gleich kommt. Vielen ist nicht bekannt, dass Menschen mit HIV mit Hilfe medizinischer Behandlung für viele Jahre hinweg mit der Infektion leben können.

Menschen fürchten sich vor HIV+ Menschen, weil sie nicht wissen, ob sie sich im Zusammenleben anstecken können. Diese Angst basiert auf Ignoranz und führt zum Stigma für Menschen, die mit HIV leben müssen (sowie deren Familien, FreundInnen und KollegInnen).

Wenn Menschen zu wenig über HIV informiert sind, glauben sie Mythen oder widersprüchlicher Informationen, sodass sie HIV+ Menschen mit Vorurteilen und Diskriminierung begegnen. Das führt wieder zu Schweigen, Angst und einem Versteckspiel von Infizierten: Warum soll ich darüber sprechen, wenn ich die Schwierigkeiten kenne und stigmatisiert werde? Wenn ich bei mir eine Infektion vermute widerstrebt mir auch ein HIV-Test. Wenn ich nicht weiß, ob ich HIV+ bin, erzähle ich es auch nicht Anderen. So riskiere ich aber, die Infektion an meine PartnerInnen weiter zu verbreiten.

Stigma Chakra

HIV+ Menschen nehmen aufgrund der Angst vor Vorurteilen, Bloßstellung und Diskriminierung oft keine medizinische Hilfe in Anspruch, obwohl diese Hilfe ihnen eine gute Überlebenschance ermöglicht. Viele konsultieren erst bei Stufe IV einen Arzt, klinisch bekannt als AIDS, was oft zu spät ist. Heute können Menschen trotz der HIV-Infektion mittels antiretroviraler Therapie für viele Jahre hinweg ein normales Leben führen.

Dieser Teufelskreis verstärkt sich mit dem Klischee, dass HIV ein Todesurteil ist, worüber nicht gesprochen wird, das am besten ignoriert werden sollte und damit zu Angst, Stigma und Diskriminierung führt.

Das beste Mittel gegen Ignoranz ist Wissen. Wenn wir Bewusstsein bei den Menschen schaffen, können wir Angst, Stigma, Diskriminierung und Verschwiegenheit abbauen. Das beste Mittel gegen Verschwiegenheit ist ein Gespräch mit klaren Informationen, das Vertrauen und Mitgefühl aufbaut. Das beste Mittel gegen versteckspielen und verheimlichen ist Wissen zu teilen sowie in gemeinsamen Aktionen Wissen zu verbreiten.

(Source: Disha Project in India)

Definitionen

Stereotypen basieren auf im Umlauf kursierende Annahmen und Ideen über eine bestimmte Gruppe von Menschen. Diese werden auf ein bestimmtes Bild und ausgewählte Charakterzüge reduziert. Ein Stereotyp ist eine simplifizierte, oberflächliche Auffassung oder Meinung über andere, die uns daran hindert, einen Menschen tatsächlich in seiner Gesamtheit zu beurteilen.

Stigma ist ein spezielles Merkmal (sichtbar oder unsichtbar). Jemanden zu stigmatisieren bedeutet, ihn/sie zu blamieren oder böse Gerüchte über jemanden zu verbreiten.

Vorurteile sind Urteile, die wir über eine andere Person treffen, ohne sie vorher wirklich zu kennen. Vorurteile misinterpretieren und basieren auf eigenen Annahmen und Haltungen über eine Person, anstatt diese wirklich objektiv zu beurteilen. Vorurteile können negativ oder positiv sein und entwickeln sich durch unsere Sozialisation. Sie können nur schwierig verändert oder ausgelöscht werden. Deswegen ist es wichtig, dass wir uns bewusst sind, dass wir alle Vorurteile haben und wissen, woher diese rühren. Es liegt an uns, diese Vorurteile zu hinterfragen und zu ändern, wenn sie respektlos erscheinen und andere verletzen.

Diskriminierung ist die ungerechte Behandlung einer Person oder Gruppe aufgrund von Vorurteilen. Jemanden sozial zu diskriminieren bedeutet, befangene und ungerechte Unterscheidungen zwischen Menschen aufgrund von sozialer Schicht, Geschlecht,... zu machen, ohne auf die Leistungen oder die Individualität des Menschen einzugehen. Beispielsweise gibt es Diskriminierung aufgrund von Herkunft, Religion, Geschlecht, sexueller Gesinnung, Behinderung, Ethnie, sozialer Schicht, Alter,...



Aktivität

1

“Verhindere Diskriminierung”

Thema **Einen Schritt vorwärts machen**

- Ziele**
- Sich in andere Menschen hineinversetzen können
 - Das Ungleichgewicht der Möglichkeiten und Chancen in der Gesellschaft aufzeigen
 - Konsequenzen erkennen, die Menschen bestimmter Gruppen zu tragen haben

Gruppe 10 – 30 Personen

Zeit 60 Minuten

Methode

1. Verteile Visitenkarten mit verschiedenen Rollen an jede/n TeilnehmerIn. Die Rollen werden den anderen TeilnehmerInnen nicht verraten.
2. Alle setzen sich in einem Kreis zusammen und lesen die Visitenkarte (für sich) genau durch. Nun sollen sich die TeilnehmerInnen in ihre Rolle hineinversetzen, du kannst ihnen dabei durch verschiedene Fragen helfen. Stelle eine Frage nach der anderen und lass dir dazwischen ein bisschen Zeit, damit sich die TeilnehmerInnen ein Bild zu der jeweiligen Situation überlegen können.
 - Wie war deine Kindheit? In welcher Art Haus hast du gewohnt? Welche Spiele hast du gespielt? Welchen Beruf hatten deine Eltern?
 - Wie sieht dein Alltag heute aus? Wo triffst du Freunde und knüpfst Kontakte? Was machst du in der Früh, zu Mittag und am Abend?
 - Welchen Lebensstil hast du? Wo lebst du? Wie viel Geld verdienst du jeden Monat? Was machst du in deiner Freizeit? Was machst du in deinem Urlaub?
 - Was begeistert dich und was macht dir Angst?
3. Nun machen alle TeilnehmerInnen (ohne miteinander zu sprechen) eine Reihe.
4. Du liest nun ein paar Situationsbeispiele vor (siehe nächste Seite), bei der die TeilnehmerInnen jedes Mal, wenn sie diese mit “Ja” beantworten können, einen Schritt nach vorne gehen. Die anderen bleiben stehen.
5. Lies die Situationsbeispiele einmal und lass den TeilnehmerInnen Zeit, sich umzuschauen, wo sie und die anderen stehen.
6. Am Ende erkennen alle die Position der anderen TeilnehmerInnen. Die TeilnehmerInnen können nun wieder aus ihrer Rolle “schlüpfen” .
7. **Nachbesprechung:**

Beginne mit der Frage, wie für die TeilnehmerInnen die Aktivität gelaufen ist und wie sie sich dabei gefühlt haben. Gehe auf deren Aussagen ein und sprich über die aufgebrachten Themen und die vermittelten Erfahrungen.

 - Wie haben sich die TeilnehmerInnen gefühlt, wenn sie vorwärts gehen durften? Und wenn nicht?
 - Konnte jemand die Rolle einer/eines anderen erraten?
 - Wie einfach oder schwierig war es, in verschiedene Rollen zu “schlüpfen”?
 - Wie konnten die TeilnehmerInnen ihrer Rolle gerecht werden? Woher nahmen sie ihre Ideen und Vorstellungen? Hatten sie vielleicht auch Vorurteile?

1

Aktivität

“Verhindere Diskriminierung”

- Hättest du deine Rolle auch anders spielen können?
- Hattest du bei manchen Situationen das Gefühl, dass deine Menschenrechte ignoriert werden?
- Spiegelt sich die Gesellschaft bei dieser Aktivität wider? Wenn ja, wie?
- Welche ersten Schritte könnten gemacht werden, um Chancengleichheit in der Gesellschaft zu erreichen?

! Tipp Rollen können nach eigenen Bedürfnissen gewählt werden. Lass genug Zeit für die Diskussion.

(Adaptierte Aktivität von “Compass. A manual on Human Rights Education”)

Rollen

<i>Du bist ein 12-jähriger Bub und lebst in Uganda. Deine Eltern sind an AIDS gestorben.</i>	<i>Du bist Vorsitzender einer politischen Jugendorganisation (die “Mutterpartei” regiert).</i>
<i>Du bist Tochter eines Bankdirektors. Du studierst Wirtschaftswissenschaften.</i>	<i>Du bist der Sohn einer Einwandererfamilie, die erfolgreich einen kleinen Imbiss betreibt.</i>
<i>Du bist ein junges Mädchen und wohnst bei deinen streng gläubigen Eltern.</i>	<i>Du bist die Tochter des amerikanischen Botschafters in dem Land, in dem du derzeit lebst.</i>
<i>Du bist eine 31-jährige Mutter von vier Kindern in Tansania. Du bist HIV+.</i>	<i>Du bist die Geschäftsführerin eines erfolgreichen Import-Export-Unternehmens.</i>
<i>Du bist eine körperbehinderte junge Frau, die nur mit dem Rollstuhl vorankommt.</i>	<i>Du bist ein pensionierter Arbeiter einer Schuhfabrik.</i>
<i>Du bist eine 17-jähriges Roma-Mädchen, das nie die Volksschule abgeschlossen hat.</i>	<i>Du bist die Freundin eines Künstlers, der Heroin süchtig ist.</i>
<i>Du bist eine HIV+ Prostituierte mittleren Alters.</i>	<i>Du bist eine 22-jährige Lesbe.</i>
<i>Du bist ein arbeitsloser Lehrer in einem Land, dessen offizieller Sprache du nicht mächtig bist.</i>	<i>Du bist ein afrikanisches Model.</i>
<i>Du bist ein 24-jähriger Flüchtling aus Afghanistan.</i>	<i>Du bist ein 27-jähriger Obdachloser.</i>
<i>Du bist ein illegaler Einwanderer aus Ghana.</i>	<i>Du bist ein 19-jähriger Sohn einer Bergbauernfamilie, die sehr abgeschieden wohnt.</i>

Situationsbeispiele

1. Du hattest noch nie ein finanzielles Problem oder Zahlungsschwierigkeiten.
2. Du wohnst in einem ordentlichen Haus mit Telefon und Fernsehen.
3. Deine Sprache, Religion und Kultur werden in der Gesellschaft, in der du lebst, respektiert.
4. Deine Meinung zu gesellschaftspolitischen Themen ist gefragt, deine Standpunkte werden gehört.
5. Andere Menschen fragen dich bei verschiedenen Themen um Rat.
6. Du hast keine Angst davor, von der Polizei gestoppt zu werden.
7. Du weißt, wo du dir Rat und Hilfe holen kannst, wenn du sie brauchst.
8. Du hast dich noch nie diskriminiert gefühlt.
9. Du genießt eine angemessene Sozial- und Gesundheitsversorgung.
10. Du kannst jedes Jahr Urlaub machen.
11. Du kannst deine FreundInnen zum Abendessen bei dir zu Hause einladen.
12. Du lebst ein aufregendes Leben und denkst positiv über deine Zukunft.
13. Du glaubst, dass du nach deinem Interesse studieren und den Beruf deiner Wahl ausüben kannst.
14. Du hast keine Angst vor Belästigungen oder Angriffen auf offener Straße oder durch die Medien.
15. Du kannst bei regionalen oder nationalen Wahlen teilnehmen.
16. Du kannst die wichtigsten religiösen Feste mit deinen FreundInnen und Verwandten feiern.
17. Du kannst an einem internationalen Seminar teilnehmen.
18. Du kannst einmal pro Woche ins Kino oder Theater gehen.
19. Du hast keine schlimmen Befürchtungen für die Zukunft deiner Kinder.
20. Du kannst zumindest alle drei Monate neue Kleidung kaufen.
21. Du kannst dich in die Frau/den Mann deiner Träume verlieben.
22. Deine Kompetenzen werden in der Gesellschaft, in der du lebst, begrüßt und respektiert.
23. Du hast Zugriff auf das Internet und kannst davon profitieren.
24. Im Aufklärungsunterricht wurdest du über Verhütung, sexuelle Risiken und Sicherheit informiert.
25. Du weißt über den sicheren Umgang mit Kondomen Bescheid und kannst sie problemlos verwenden.
26. Du wurdest niemals diskriminiert oder dir wurde niemals aufgrund deiner Person ein Recht verwehrt.

Aktivität 2

“Verhindere Diskriminierung”

Thema	Sticker-Spiel
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Realisiere, dass wir aufgrund von äußerlichen Merkmalen Unterschiede machen. • Realisiere, dass diese Unterschiede bis hin zu Diskriminierung führen können und erfahre diese selbst.
Gruppe	mindestens 10 Personen
Zeit	20 – 40 Minuten

Methode

1. Die TeilnehmerInnen machen einen Kreis in einem großen leeren Raum.
2. Bitte die TeilnehmerInnen, zwei Regeln zu befolgen: Sie sollten ihre Augen schließen und dann nicht mehr sprechen und still sein. Warnt die TeilnehmerInnen, dass deren Gesichter während dem Spiel berührt werden könnten.
3. Klebe ein Post-it auf die Stirn der TeilnehmerInnen. Nur ein bis zwei TeilnehmerInnen (bei größeren Gruppen) bekommen keines auf die Stirn. Bitte achte darauf, dass die Post-its verschiedene Farben haben und teile dieselbe Farbe an fünf bis zehn TeilnehmerInnen aus.
4. Erkläre dann, dass die TeilnehmerInnen ihre Augen öffnen und sogleich Gruppen bilden sollen.
5. Sobald du das Gefühl hast, dass sich die Gruppen gefunden haben, sollen die TeilnehmerInnen wieder Platz nehmen und verschiedene Diskussionspunkte besprechen (siehe unten).

Es ist zu erwarten, dass sich die Gruppen je nach Farbe des Stickers zusammenfinden!

Diskussionspunkte:

- Warum habt ihr euch in Gruppen nach Farben zusammengefunden, obwohl der/die LeiterIn nichts derartiges gesagt hat? Welche Kriterien waren ausschlaggebend?
- Wie war eure Reaktion? Hattet ihr eine aktive Rolle oder habt ihr gewartet, was die anderen tun?
- Wie habt ihr die Farbe eurer Sticker herausgefunden?
- Worauf bauen Leute ihre Identität auf?
- Was ist mit jenen passiert, die keinen Sticker hatten? Warum?
- Würdet ihr anders reagieren, wenn ihr das Spiel erneut spielen könntet?
- Auf welchen anderen Grundlagen könnte man sonst Gruppen formen?
- Kann man Parallelen zu Situationen im richtigen Leben ziehen? Was sind eure Erfahrungen im Hinblick auf gruppendynamische Situationen?

Aktivität 3

“Verhindere Diskriminierung”

Thema	Meena Buch: “Reaching out”
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstsein schaffen und Verständnis über Vorurteile entwickeln • Wege finden, mit Vorurteilen umzugehen
Gruppe	bis zu 30 Personen
Zeit	60 Minuten

Methode

1. Die TeilnehmerInnen bilden Kleingruppen, jeder Gruppe bekommt die Geschichte von Meena “Reaching out” (Greife nach den Sternen). Du kannst die Geschichte auf Englisch von der UNICEF-Webseite gratis downloaden: http://www.unicef.org/rosa/media_2479.htm
2. Gib den TeilnehmerInnen 15 Minuten Zeit zum Lesen und Erfahrungsaustausch, wie die Situation in ihrem eigenen Land ist.
3. Die TeilnehmerInnen sollen zwei der folgenden Fragen behandeln (ca. 20 min)
 - Woher kommen Vorurteile, wie können sie entstehen?
 - Welche Vorurteile haben dich selbst schon betroffen?
 - Wie gehst du mit Vorurteilen um?
 - Kannst du dich an Vorurteile erinnern, die dich selbst beeinflusst haben?
4. Die Kleingruppen sollen ihre Ergebnisse präsentieren und einige Minuten eine Diskussion führen.
5. Erkläre das Stigma Chakra (siehe Einleitung).

! Tipp

Siehe auch SARA Comic Bücher (zB. “The empty compound”).
Diese Bücher spielen in Afrika und können auch für diese Aktivität verwendet werden.

(Aktivität der “Sri Lanka Girl Guide Association”)

Aktivität 4

“Verhindere Diskriminierung”

Thema	Kerzenspaziergang
Ziel	• Diskussion in einem ungezwungenen Rahmen über Stigma und Diskriminierung
Gruppe	beliebig viele TeilnehmerInnen
Zeit	60 Minuten

Methode

Führe diese Aktion, falls möglich, im Freien bei Nacht durch. Auf einem Platz in einiger Entfernung stehen Tafeln mit Botschaften, die mit einer Kerze beleuchtet werden. Die Aktivität kann auch bei Tag oder in einem Raum (ohne Kerzen) durchgeführt werden.

1. Bildet Gruppen mit 2-3 TeilnehmerInnen.
2. Bitte die Gruppen, die Botschaften auf den Tafeln zu lesen und darüber zu diskutieren. Wenn sie mit der Diskussion fertig sind, können sie zur nächsten gehen.
3. Wenn bei einer Botschaft zwei Gruppen stehen, können diese miteinander diskutieren und danach wieder getrennte Wege gehen.
4. Die Aktivität soll ungefähr eine Stunde dauern.
5. Es gibt keine Vorgaben, wie lange diskutiert und wie schnell der Platz abgewandert werden soll. Es bleibt jeder Gruppe überlassen, wie lange sie bei den verschiedenen Tafeln verbleibt.

Botschaften

In unserem Haushalt haben wir nur genug Schulgeld für ein Kind. Mein Bruder wird eine Ausbildung erhalten. Ich werde im Haushalt meiner Mutter helfen.

Frage:

Wie ist die Situation in deinem Land? Wie würdest du entscheiden?

Ich bin 14 Jahre alt. Meine Mutter ist an AIDS gestorben. Eigentlich würde ich gerne meine Ausbildung beenden, allerdings hat mich mein Vater gebeten, die Schule abzubrechen und für die Familie zu sorgen.

Frage:

Wie ist die Situation in deinem Land? Wie könnte diesem Mädchen geholfen werden?



Aktivität

4

“Verhindere Diskriminierung”

Ich bin eine Schülerin einer Klosterschule und leide an einem Komplex, dass meine Haut zu dunkel erscheint. Nichts hat bisher geholfen. Ist es meine Schuld, dass ich eine dunkle Hautfarbe habe. Gibt es eine Möglichkeit hellere Haut zu bekommen? Ist es ein Verbrechen, dunkel zu sein?

Frage:

Wie ist die Situation in deinem Land? Wie könnte diesem Mädchen geholfen werden?

Die weltweite AIDS-Epidemie ist eine noch nie dagewesene Krise, die eine noch nie genannte Antwort braucht. Im Speziellen braucht es die Solidarität zwischen den Gesunden und den Erkrankten, zwischen den Reichen und den Armen und darüber hinaus zwischen den reichen und den armen Nationen. Wir haben bereits 30 Mio. Waisenkinder. Wie viele Eltern müssen noch sterben, damit wir aufwachen? (Zitat Kofi Annan)

Von wem wird erwartet, dass im Haushalt geholfen wird? Mädchen oder Buben?

Diskutiert:

Wie sind die unterschiedlichen Geschlechterrollen in deinem Land?

Oh großer Geist, hilf mir, niemals über jemanden zu urteilen, bevor ich nicht einen Mond lang in seinen Mokkasins gegangen bin. (Gebet der Sioux)

Denke an eine Situation deines Leben, in der du diskriminiert wurdest und erzähle dies deinem Partner.

Frage:

Wie hat es sich angefühlt? Was hätte dir geholfen?

Viele Menschen haben (geschützten oder ungeschützten) Sex, manche werden ungewollt schwanger, manche bekommen eine Geschlechtskrankheit oder infizieren sich mit HIV.

Frage:

Warum setzen sich Menschen diesen Risiken aus? Wie können Menschen am besten diese ungewollten oder tödlichen Folgen verhindern?

Aktivität 4

“Verhindere Diskriminierung”

Wir werden oft durch Vorurteile beeinflusst; gegen die Armen oder Reichen, die Schläuen oder die Langsamen, die Hageren oder die Dicken. Es ist natürlich, Vorurteile zu haben, aber es ist nobel, darüber hinweg zu agieren. (AutorIn unbekannt)

Frage:

Denkst du, das ist die Wahrheit? Ist “darüber hinweg zu agieren” genug? Was muss sich verändern?

Der Sinn des Reisens besteht darin, die Vorstellung mit der Wirklichkeit auszugleichen, und anstatt zu überlegen, wie die Dinge sein könnten, sie so zu sehen, wie sie sind. (Samuel Johnson)

Frage:

Hast du bereits eine solche Erfahrung gemacht? Erzähle von deinen Erfahrungen.

Wie wunderbar ist es doch, dass niemand auch nur eine Sekunde warten muss, bevor er anfängt, die Welt zu verbessern. (Anne Frank)

Frage:

Was kannst du tun, um die Welt zu verbessern? Wo liegen die Prioritäten, das zu versuchen? Wie können deine Vorstellungen Wirklichkeit werden?

Jedes Mal, wenn ein Mann für seine Ideale aufsteht, Handlungen setzt, um das Schicksal vieler zu verbessern und gegen Ungerechtigkeit streikt, verbreitet er Wellen der Hoffnung... und wenn diese Wellen von Millionen verschiedenen Energiepunkten ausgehen und aufeinandertreffen, können sie eine Kraft entwickeln, um die mächtigsten Mauern von Unterdrückung und Widerstand hinwegzufegen. (Robert F. Kennedy)

Frage:

Kennst du eine Person in deinem Umfeld, die kleine Wellen der Hoffnung verbreitet? Was tut er/sie dafür? Was beeindruckt dich an seinem/ihrer Handeln?

! Tipp

Wähle als JugendleiterIn für deine Gruppe passende Botschaften, verändere sie für eure Lebenssituation, Kultur und Land und verfasse auch neue Botschaften.

Aktivität 5

“Verhindere Diskriminierung”

Thema	Haben wir Alternativen?
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstseinsbildung und Wissen über die Folgen von Mobbing • Möglichkeiten finden, sich mit der Problematik zu beschäftigen • Wissen über Recht auf Würde und Antidiskriminierung
Gruppe	10 – 20 Personen
Zeit	60 – 90 Minuten

Methode

1. Die TeilnehmerInnen sollen in Kleingruppen ein Rollenspiel zum Thema “Mobbing” spielen.
2. Macht ein kurzes Brainstorming über die Bedeutung des Wortes “Mobbing”, damit jede/r TeilnehmerIn weiß, was gemeint ist.
3. Die TeilnehmerInnen bilden drei Gruppen und beauftragen eine/n mit der Beobachtung der Szenen jeder Gruppe. Die Gruppen haben 15 Minuten Zeit, sich vorzubereiten und ihr Rollenspiel einzustudieren.
4. Jede Gruppe spielt ihre Szene vor.
5. Nach den Rollenspielen diskutiert:
 - Woher hat die Gruppe ihre Ideen für das Rollenspiel genommen? Auf welchen Erfahrungen basiert die Geschichte?
 - War die Szene realistisch?
 - **Szene 1:** Welche Aussagen der RollenspielerInnen waren konstruktiv und halfen, die Situation zu verbessern - welche erschwerten die Situation?
 - **Szene 2:** Wie einfach ist es, mit einem Freund/einer Freundin offen zu sprechen, der/die Andere tyrannisiert? Generell - welche Methoden würden einen positiven Effekt und welche Taktiken einen negativen haben?
 - **Szene 3:** Wie einfach ist es, mit einem Freund/einer Freundin offen zu sprechen, die tyrannisiert wird? Was ist der beste Weg für eine Lösung, mit der das Mobbingopfer leben kann?
6. Alle TeilnehmerInnen sind aufgefordert, die Mobbing-Geschichten zu lesen.
7. Diskutiert folgende Fragen in der Gruppe:
 - Wie fühlen sich Menschen, die gemobbt werden?
 - Wie fühlen sich Personen, die Mobbing beobachten?
 - Ist die Person, die gemobbt wird, selbst dafür verantwortlich?
 - Warum werden Menschen gemobbt?
 - Versuchen Menschen, die andere mobben, sich irgendetwas zu beweisen?
 - Ist Mobbing eine Form von Gewalt?
 - Hat es etwas mit Macht zu tun?
 - Wer ist für die Kontrolle der Problematik von Mobbing verantwortlich?
 - Willst du in einer Gesellschaft leben, wo Menschen gemobbt werden?
 - Was könnte getan werden, um Mobbing zu verhindern?



Aktivität 5

„Verhindere Diskriminierung“

Information: Mobbing kann direkt oder indirekt geschehen. Direktes Mobbing bedeutet Beschimpfung, Hänselei, jemanden mit etwas aufziehen, schlagen, stoßen, Taschen und anderen Besitz entwenden oder jemanden aufgrund seiner/ihrer Religion, Hautfarbe, Behinderung oder Krankheit bedrohen.

Indirektes Mobbing bedeutet, Gerüchte zu verbreiten mit der Absicht, dass das Opfer sozial isoliert wird.

! Tipp Wenn du diese Aktivität mit einer Gruppe Erwachsene durchführen möchtest, verbinde die Szenen mit ihren Arbeitsplatzverhältnissen, wo Mobbing ebenfalls stattfindet.

(Quelle: Compass. A manual on Human Rights Education.)

Szenen für Rollenspiele:

Szene 1

Ein Schüler/eine Schülerin wendet sich an die Verwaltung und versucht zu erklären, dass er/sie von den KlassenkameradInnen gemobbt wird. Der Direktor ist autoritär und traditionell. Er denkt, dass die Standards sinken und hat eine schlechte Meinung über das Benehmen der heutigen Jugend. Der Klassenvorstand will für die Situation keine Verantwortung übernehmen. Andere LehrerInnen unterschätzen das Problem und erkennen das Verhalten der SchülerInnen nicht, die mobben. Die Schulpsychologin ist beunruhigt, aber viel zu überarbeitet, um im Moment darauf zu reagieren.

Szene 2

Eine Gruppe von SchülerInnen versucht mit einem/einer KollegIn zu sprechen, die Andere mobbt.

Szene 3

Verschiedene SchülerInnen versammeln sich und sprechen über eine/n FreundIn, der/die von einer Gruppe SchülerInnen gemobbt wird. Sie wollen ihrem/ihrer KollegIn helfen und suchen nach Lösungen.

Mobbing Geschichte

Ich bin 12 Jahre alt und mein Vater ist an den Folgen von AIDS gestorben. Es gibt SchülerInnen, die mich beschimpfen. Sie beleidigen meine Familie und sagen furchtbare Dinge über meinen Vater. Sie raten mir, die Schule zu verlassen, weil ich schmutzig und auch HIV+ bin. Sogar mein bester Freund spricht nicht mehr mit mir. Ich fühle mich einsam, aber es gibt keinen, der mir zuhört.

Aktivität 6

“Verhindere Diskriminierung”

Thema	Poster-Wettbewerb
Ziel	<ul style="list-style-type: none">• Beschäftigung mit dem Thema “Diskriminierung”. Schaffung von Botschaften um AIDS und Diskriminierung zu verhindern.
Gruppe	beliebig
Zeit	60 Minuten

Methode

1. Führt ein Brainstorming über die Bedeutung des Wortes “Diskriminierung” durch und überlegt, was es für Menschen, die HIV+ sind, heißt. Wie könnte sich die unterschiedliche Diskriminierung bei HIV+ Frauen und Männern darstellen?
2. Zeigt den TeilnehmerInnen einige Beispiele von AIDS-Kampagnen und Anti-Diskriminierungskampagnen. Es gibt einige gute Beispiele vergangener Aktionen im Internet.
3. Die TeilnehmerInnen bilden Kleingruppen (2-3 Personen) und gestalten ihr eigenes Kampagnenposter zum Thema Diskriminierung in Verbindung mit AIDS.
4. Macht eine Posterausstellung.

! Tipp Diese Aktivität kann auch im öffentlichen Raum stattfinden.

1. Du kannst diese Aktivität gemeinsam mit anderen in deinem Ort/deiner Stadt/... organisieren, wo jeder/jede teilnehmen und sein/ihr eigenes Poster gestalten kann .
2. Du organisierst eine Posterausstellung und lädst Menschen aus deinem Ort/deiner Stadt/... ein, um die Ergebnisse zu zeigen.
3. Eine Aufgabe kann das Recherchieren nach anderen Kampagnen im Internet sein. Welche Poster finden sich zum Thema AIDS und Diskriminierung? Teile die Ergebnisse mit deiner Gruppe und drucke ein paar Poster zur Ansicht für die Ausstellung aus.

Aktivität 7

„Verhindere Diskriminierung“

Thema Rechte von HIV+ Menschen

Ziel • Wissen über die Rechte von HIV+ Menschen schaffen

Gruppe 10 – 30 Personen

Zeit 40 Minuten

Methode

1. Schreibe das Wort „Menschenrechte“ auf und fragt, was die TeilnehmerInnen darunter verstehen. Ersuche sie, ein paar Menschenrechte aufzuzählen.
2. Die TeilnehmerInnen bilden drei Gruppen, jede Gruppe bekommt eine Karte mit einer Fallstudie. Die Gruppen haben 10 Minuten Zeit, um zu diskutieren, ob Menschenrechte misachtet werden.
3. Die Gruppen lesen ihre Geschichten vor und präsentieren ihre Resultate in der Großgruppe.
Mögliche Antworten könnten sein:
Fall 1: Privatsphäre, das Recht zu heiraten
Fall 2: Privatsphäre, soziale Sicherheit, Wohlstand
Fall 3: Privatsphäre, Bildung
4. **Diskutiert folgende Punkte:**
 - Welche Lösungen würden den Leuten in der Fallstudie eurer Meinung nach helfen?
 - Wie sieht die Realität in deinem Land aus? Wie würdet ihr reagieren, wenn das in eurem Land passieren würde?
 - Wie könnt ihr für eure Rechte eintreten?
 - Wie kann man Leute dazu ermuntern, andere Leute zu respektieren?
 - Wie kann man es bewerkstelligen, dass Männer die Rechte von Frauen respektieren?

(Aktivität der Kenya Girl Guides Association)

Fallbeispiel 1

Yusuf und Maria möchten in ihrer Kirche heiraten und müssen dafür einen HIV-Test machen und die Ergebnisse der Kirche melden. Yusuf ist HIV+, Maria nicht. Der Priester verweigert die Eheschließung und rät ihnen, sich eine andere Kirche zu suchen.

Fallbeispiel 2

Amina möchte eine Lebensversicherung bei ihrer Firma abschließen. Dafür muss sie zuerst einen HIV-Test machen wobei ihr Resultat direkt an die Versicherungsgesellschaft gesendet wird. Als sie nach einiger Zeit bei ihrer Versicherung nachfragt, wird ihr mitgeteilt, dass sie nicht versichert werden kann.

Fallbeispiel 3

Tom will unbedingt im Ausland an einer Universität studieren. Eine der Voraussetzungen für ein Visum ist ein HIV-Test, und die Resultate sollten direkt an die jeweilige Botschaft geschickt werden. Er macht den Test und sein Visum wird verweigert. Daraufhin verweigert auch die Universität seine Aufnahme.

! Tipp Bereitet eine Liste mit den Menschenrechten vor, die ihr dann für eine kurze Diskussion am Ende verwenden könnt. Interessant wäre auch zur Bereicherung eine Diskussion über die Konvention zur Abschaffung sämtlicher Diskriminierung gegenüber Frauen.

<http://www.un.org/womenwatch/daw/cedaw/cedaw.htm>



8

Aktivität

“Verhindere Diskriminierung”

Thema	Darf ich mit dabei sein?
Ziel	<ul style="list-style-type: none">• Selbst zu erfahren, wie es ist, diskriminiert zu werden
Gruppe	mindestens 12 Personen
Zeit	20 – 30 Minuten

Methode

Alle TeilnehmerInnen sollen sich in Gruppen zusammenfinden. Dabei ist es aber wichtig, dass alle in der Gruppe ihre Mitglieder akzeptieren.

1. Vier TeilnehmerInnen werden geheim gebeten, sich in den vier Ecken des Raumes aufzustellen und nur bestimmte Personen für ihre Gruppe zu akzeptieren.

Die Anweisungen für diese vier TeilnehmerInnen sind:

- Akzeptiere nur Personen mit Brille
- Akzeptiere nur Personen mit Jeans
- Akzeptiere nur Personen, die ein Musikinstrument beherrschen
- Akzeptiere nur Personen, die einen Bruder und dunkle Haare haben

Diese Anweisungen können nach lokalen Gegebenheiten, Outfits, Bildungsniveau... verändert werden.

Grundidee ist, dass nicht jeder eine Gruppe für sich findet.

2. Die TeilnehmerInnen gehen nun auf die Suche nach einer Gruppe, bei der sie dabei sein dürfen. Sie fragen "Darf ich mit dabei sein?"
3. Die Vier akzeptieren und verweigern anhand ihrer Anweisungen. Wenn Fragen aufkommen, können diese natürlich beantwortet werden.
4. Alle paar Minuten wird nach einer neuen Gruppe gesucht. Einige TeilnehmerInnen werden keine Gruppe finden, die sie akzeptiert und verbleiben in der Mitte.
5. Wenn fast jeder/jede TeilnehmerIn eine Gruppe gefunden hat, diskutiert:
 - Wie fühlte sich das an, wenn du bei einer Gruppe abgelehnt wurdest?
 - Wie haben sich die TeilnehmerInnen in der Mitte gefühlt, wenn keiner sie akzeptierte? Haben sie ihre eigene Gruppe gegründet? Warum?
 - Wie fühlte sich das an, wenn du bei einer Gruppe akzeptiert wurdest?
 - Gab es jemanden, der bei verschiedenen Gruppen akzeptiert wurde und dann entscheiden musste?
 - Wie erging es den vier TeilnehmerInnen, die Entscheidungsgewalt zu haben?
Schreibt eure Eindrücke auf und verbindet sie mit den Gefühlen von Personen mit HIV.
 - Wie fühlt eine Person mit HIV, wenn sie abgelehnt wird? Sind die Gefühle ähnlich oder unterschiedlich?
 - Wenn du an eine "traumhafte Gesellschaft" denkst, wo sich jeder um den anderen sorgt. Wie würde diese Aktivität enden?



Aktivität 9

“Verhindere Diskriminierung”

Thema	Zugang zu Medikamenten
Ziel	<ul style="list-style-type: none">• Verständnis für Menschenrechtsangelegenheiten entwickeln• Entscheidungsfindungsprozesse miteinander vergleichen• Entwicklung von Fähigkeiten in Kommunikation und Kooperation
Gruppe	16 – 40 Personen
Zeit	190 Minuten

Methode

Die Aktivität besteht aus zwei Teilen: Teil 1 ist die Verhandlung (das Nachspielen der Verhandlung), Teil 2 ist die Phase der Entscheidungsfindung.

Teil 1: Die Verhandlung (65 Minuten)

1. Das Szenario: HIV und AIDS sind schwerwiegende Epidemien auf der ganzen Welt, jedoch außergewöhnlich schwerwiegend in Afrika. Sie sind ein Problem in Südafrika, wo Millionen armer Menschen leiden, weil sie sich keine teuren Medikamente leisten können. Ihre einzige Möglichkeit ist es, billigere Kopien der teuren Medikamente einzunehmen. Die führenden Pharmakonzerne sind jedoch dagegen, dass sie das tun. Sie wollen vor allem ihre Markenrechte schützen. Sie haben rechtliche Schritte gegen die Regierung Südafrikas eingeleitet, die jene billigeren Kopien verteilt und verkauft.
2. Die TeilnehmerInnen sind bei einer Nachstellung einer Gerichtsverhandlung dabei, wie sie erst kürzlich in Südafrika stattgefunden hat. Die Frage ist: Sind die Besitz- und Markenrechte genug des Rechts, um ein Leben und die Würde einer ganzen Volksgruppe zu gefährden?
3. Die TeilnehmerInnen bilden vier gleich große Gruppen:
 - Pharma Inc.
 - Die südafrikanische Regierung
 - Mitglieder der „Treatment Action Campaign (TAC)“, einer Bürgerrechtsbewegung Südafrikas, die für die Rechte HIV- und AIDS-kranker Menschen eintritt
 - RichterInnen
4. Die Rollenbeschreibungen für den Prozess werden an die jeweiligen Gruppen verteilt, es gibt 25 Minuten um sich alles durchzulesen und vorzubereiten. Jede Gruppe bestimmt auch eine/n SprecherIn und ein oder mehrere Personen, die den/die SprecherIn bei Antworten schnell zur Seite stehen können.
5. Der Prozess beginnt im Plenum.
6. Der Pharmakonzern, die Regierung und TAC haben jeweils 5 Minuten, um ihren Standpunkt glaubhaft darzustellen und Fragen in ihrem Plädoyer aufzuwerfen. Die RichterInnen rufen die jeweiligen Gruppen auf und machen sich Notizen.
7. Die RichterInnen selbst haben nun zehn Minuten Zeit, die Fragen zu beantworten und die Standpunkte der verschiedenen Positionen zusammenzufassen.



Aktivität 9

„Verhindere Diskriminierung“

Teil 2: Entscheidungsfindung (100 Minuten)

1. Die TeilnehmerInnen bilden Kleingruppen von jeweils 4 Leuten, wobei in jeder Gruppe eine der Rollen aus dem Prozess vertreten sein muss.
2. Die Gruppen erhalten die Anweisungen für Teil II und haben 30 Minuten Zeit, eine Entscheidung auf Konsensbasis zu finden und ihre widersprüchlichen Ansichten auszudiskutieren. Die TrainerInnen beantworten gegebenenfalls offene Fragen.
3. Die TeilnehmerInnen kehren ins Plenum zurück und tragen ihre Ergebnisse vor. Jede Gruppe hat dazu 5 Minuten. Notiert die Hauptargumente auf einem Flipchart.
4. Wenn alle Gruppen berichtet haben, macht mit einer Diskussion über den Entscheidungsfindungsprozess weiter. Ihr könntet fragen:
 - Wie leicht war es, einen Konsens zu finden?
 - Was sind die Stärken und Schwächen eines konsensbezogenen Entscheidungsprozesses?
 - Gab es Spannungen zwischen den VertreterInnen? Und wie schwierig war es, eine Lösung zu finden und alle in der Gruppe in diese miteinzubeziehen? Was waren die heißesten Diskussionspunkte?
5. Die Aktivität kann wie folgt beendet werden: Lest folgenden Ausschnitt aus der Urteilsverkündung des Gerichts in Südafrika vom 19. April 2001 vor: Der Zweck, billigere Medikamente anzupreisen ist aner kennenswert und im Zusammenhang mit HIV und AIDS eine konstitutionellen Verpflichtung verbunden, mit der Pflicht des Staates, fundamentale Menschenrechte zu respektieren und zu fördern, und eine Anzahl von Grundrechten einschließlich dem Recht auf Würde und Leben (stellvertretend für den Schutz aller anderen Grundrechte) zu schützen. Es wird dem Antrag der Antragsteller (der Pharmafirma) nicht stattgegeben.

Abschluss: (25 Minuten)

Reflektiert folgende Fragen:

- Was waren die anfänglichen Annahmen, die anfängliche Einstellung? Haben sich diese im Laufe der Aktivität geändert?
- Wie beziehen sich die Themen der Diskussion auf die soziale Wirklichkeit der TeilnehmerInnen?
- Was sind die Rückschlüsse für die TeilnehmerInnen und die Leute im Land, in dem sie wohnen?
- Wie vergleichen sie die beiden Entscheidungsfindungsprozesse, das Plädoyer und die Diskussion zur Konsensbildung? Welcher Prozess hat die TeilnehmerInnen am ehesten zu einem zufriedenstellenden Ergebnis gebracht? Wie definieren sie ein erfolgreiches Ergebnis?

Vorbereitung: Kopiere die Rollenkarten und Vorgehensweise für jede Gruppe. Es gibt jeweils eine grüne und rote Karte.

Rollenkarten

Pharma Inc.

Ihr seid eine Gruppe an Führungskräften des Pharmakonzerns. Eure Firma ist einer der Weltmarktführer am Gebiet der pharmazeutischen Produktion. Ihr habt die Rechte für den Vertrieb der wichtigsten Medikamenten gegen HIV und AIDS erworben. Ihr müsst eure Profitspanne wahren und eure Aktionäre glücklich machen, damit sie weiterhin in eure Firma investieren. Daher wollt ihr die Rechte eurer Firma schützen und den Verkaufspreis des Produkts bestimmen. Dabei sollt ihr immer die Forschungskosten, Produktionskosten und die Gehälter eurer ArbeiterInnen im Hinterkopf behalten. Auch nur zu erlauben ihr Produkt zu kopieren und zu einem billigeren Preis zu verkaufen, gefährdet euren Profit und die Wettbewerbsfähigkeit eurer Firma. Deshalb habt ihr euch mit anderen vergleichbaren Pharmakonzernen zusammengetan, um zu verhindern, dass ein Staat erlaubt, euer Produkt zu kopieren und billiger zu verkaufen. Ihr verklagt diese Staaten auch, wenn notwendig, so wie ihr rechtliche Schritte gegen Südafrika eingeleitet habt. Ihr solltet euch Argumente zurechtlegen und eure Position hart verteidigen. Während der Anhörung habt ihr 5 Minuten, euren Standpunkt klarzumachen.



Aktivität 9

“Verhindere Diskriminierung”

Die Regierung Südafrikas

Ihr seid Abgeordnete der Regierung Südafrikas. Ihr reagiert auf die rechtlichen Schritte, die vom Pharmakonzern eingeleitet wurden. Der Pharmakonzern versucht zu verhindern, dass einem Staat erlaubt wird, sein Produkt legal zu kopieren und billiger zu verkaufen, nämlich weit unter dem Einkaufspreis. Prinzipiell stimmt ihr mit der Haltung des Pharmakonzerns überein.

Die von TAC angeführte Bürgerrechtsinitiativen beharren darauf, dass es ein konstitutionelles Recht ist, den Bürgern einen günstigen Zugang zu lebenswichtigen Medikamenten zu ermöglichen. Vor allem im Zusammenhang mit HIV und AIDS. Ihr habt auf großen politischen Druck ausgehend vom Volk reagiert und angefangen, den Import von billigeren Medikamenten aus Ländern wie Indonesien zu erlauben. Ihr solltet euch Argumente zurechtlegen und eure Position hart verteidigen. Während der Anhörung habt ihr 5 Minuten, euren Standpunkt klarzumachen.

Mitglieder der Bürgerrechtsinitiative „Treatment Action Campaign“

Ihr seid eine Gruppe von AktivistInnen von TAC, Südafrika. Die Initiative behauptet, dass es in der Verantwortung des Staates liegt, günstigen Zugang zu Medikamenten zu ermöglichen, vor allem im Zusammenhang mit HIV und AIDS. Die Regierung hat darauf schon reagiert und begonnen billigere Medikamente zu importieren.

Ihr fordert auch, dass der Staat finanzielle Unterstützung für Patienten und Organisationen, die gegen HIV und AIDS kämpfen, zusichert. Die Regierung Südafrikas wurde vom Pharmakonzern verklagt, das Kopieren und Verkaufen seiner Produkte zu unterlassen. Deshalb habt ihr beschlossen, euch mit der Regierung zusammenzuschließen und ihr verteidigt die Rolle des Staates, günstige Medikamente zu verteilen. Ihr solltet euch Argumente zurechtlegen und eure Position hart verteidigen. Während der Anhörung habt ihr 5 Minuten, euren Standpunkt klarzumachen.

RichterInnen

Ihr seid eine Gruppe von RichterInnen und habt den Vorsitz in dem Verfahren hat, wo einer der führenden Pharmakonzerne die Südafrikanische Regierung verklagt, um sie davon abzuhalten, eine billigere Kopie des Pharmaproduktes auf den Markt zu bringen. AktivistInnen der Bürgerinitiative TAC verteidigen die Position der Regierung.

Eure Rolle ist es, die drei Parteien einzuladen und abwechselnd ihre jeweilige Position vortragen zu lassen. Am Ende der Präsentationen sollt ihr ein Urteil fällen oder zu Schlussfolgerungen kommen. Eure Aufgabe ist es, die Angelegenheit richtig darzustellen und die Argumente zusammenzufassen, um einander sich widersprechende Forderungen zu unterscheiden. Die Hauptaufgabe wird es sein, unterschiedliche Forderungen (alle in Bezug auf Menschenrechte) unter einen Hut zu bringen. Die Verteidigung (Regierung und TAC) berufen sich auf das “Recht auf Leben und Würde”, wobei sich die Anklage auf das “Recht auf Eigentum” beruft. Die offiziellen Aufzeichnungen des Gerichts formulieren es folgend: Das Recht auf Leben und Würde ist das Wichtigste aller Menschenrechte, und Ausgangspunkt sämtlicher Persönlichkeitsrechte. Wenn wir uns auf eine Gesellschaft berufen, die auf die Achtung der Menschenrechte baut, dann sind wir gezwungen, dieses Recht vor allen Anderen zu ehren. Diese Grundhaltung sollte vom Staat in allem, was er tut, gezeigt werden, einschließlich der Bestrafung von Kriminellen.

Dem entgegen steht das Recht auf Eigentum: Das Recht auf Eigentum ist in Absatz 25 der Verfassung Südafrikas festgehalten, die folgendes besagt: Eigentum (25): Niemandem kann Eigentum streitig gemacht werden, außer in Bezug auf Rechte und allgemeine Anwendungen, und kein Recht kann willkürlich die Aberkennung von Eigentum zulassen.

Ihr solltet Fragen für die drei Parteien vorbereiten. Ihr habt 10 Minuten, um eure Fragen zu stellen und Antworten anzuhören.

Aktivität 9

„Verhindere Diskriminierung“

Anweisungen für die Kleingruppen in Teil II:

Ihr seid eine Gruppe von vier Leuten, jeweils ein/e VertreterIn dieser Gruppen:

- Pharma Inc.
- Südafrikanische Regierung
- AktivistIn der Bürgerinitiative "TAC"
- RichterIn

Anweisungen:

1. Abwechselnd sollte sich jede/r kurz selbst und die Rolle, die er/sie spielt, vorstellen.
2. Danach sollte jede/r TeilnehmerIn ihr/sein Gefühl über den Ausgang des Verfahrens mitteilen. Sollten sie glauben, es wäre leicht eine Lösung zu finden, dann sollten diese Personen eine grüne Karte heben. Wenn nicht, dann heben sie eine rote Karte.
3. Nun ist es eure Aufgabe, eine zufriedenstellende Lösung zu finden, die auf einem Konsens aller vier Mitglieder der Gruppe basiert. Ihr solltet die Entscheidung in mehreren Runden treffen. Die Richter moderieren die Diskussion und stellen ihre Position immer als zuletzt dar.

Runde 1: Äußert eure Position

Runde 2: Präsentiert eure Ideen und Lösungen

Runde 3: Verhandelt über mögliche Lösungsansätze

4. Hört einander gut zu. Am Ende jedes Beitrags zeigt bitte eure Karte, um anzuzeigen, wie euch der Lösungsansatz gefällt (Grün: wenn es euch gefällt, Rot: wenn ihr anderer Meinung seid).
5. Am Ende der Konsensfindung sollt ihr eine/n SprecherIn bestimmen, welche/r das Ergebnis der Gruppe im Plenum vorstellt.



Aktivität 10

„verhindere Diskriminierung“

Thema Mein neuer Freund ist HIV+

- Ziele**
- Diskussion über Klischees, Vorurteile und Diskriminierung
 - Die Botschaften der eigenen Familie, von Leuten aus einem anderen Kulturkreis und sozialen Hintergrund analysieren
 - Die eigenen Einstellungen reflektieren

Gruppe mindestens 8 Personen

Zeit 60 Minuten

Methode

1. Ziel des Rollenspiels ist es, die Bedenken von Familien gegenüber anderen aufzuzeigen.
2. Vier Freiwillige werden nominiert, die Rollen zu spielen; weitere vier sind spezielle Beobachter. Die anderen (falls mehr als 8 Leute mitmachen) sind Beobachter des gesamten Spiels.
3. Jede/r BeobachterIn macht sich Notizen über die Argumente des Charakters einer/eines RollenspielerIn/Rollenspielers.
4. Die SpielerInnen erhalten ihre Rollenkarten und haben drei Minuten Zeit, in die Rolle zu schlüpfen.
5. Die anderen bereiten inzwischen die Szenerie vor: Stellt vier Stühle in einen Halbkreis und erklärt, dass es sich um ein Wohnzimmer im Haus der Familie handelt, indem eine Art Familienrat stattfindet.
6. Dann startet das Rollenspiel. Der/die ModeratorIn muss entscheiden, wie lange das Rollenspiel läuft, natürlich in Bezug auf die Entwicklung der Diskussion. Zwischen 10-15 Minuten ist die durchschnittliche Zeit.
7. Nach dem Rollenspiel startet eine Diskussionsrunde mit den RollenspielerInnen, in der sie ihre Gefühle während des Rollenspiels mitteilen. Dann werden die speziellen Beobachter gefragt, was sie gesehen haben. Nun folgt die generelle Diskussion mit allen TeilnehmerInnen gemeinsam.
 - Waren die Argumente ähnlich zu denen, die ihr erwartet hattet oder in eurer eigenen Familie hören würdet?
 - Würde die Diskussion anders verlaufen, wenn der Freund gesund wäre?
 - Glaubt ihr, es ist eine realistische Situation in dem Land, in dem ihr lebt?
 - Ist euch eine ähnliche Situation schon selbst passiert oder kennt ihr jemanden in eurer Nachbarschaft, der/die eine ähnliche Situation schon erlebt hat?
 - Was glaubt ihr sind die Bedenken der verschiedenen Spieler (zum Beispiel: der Bruder, der seine Schwester beschützen will...)
8. Die TeilnehmerInnen bilden Gruppen von vier bis fünf Personen und diskutieren, wie sie die Situation gelöst hätten. Sie sollten sich dabei in die Rolle eines Freundes der Familie hineindenken und sammeln, was sie der Familie geraten hätten.
9. Teilt eure Ideen nun im Plenum mit.

! Tipp Stellt sicher, dass jeder weiß, dass Frauen mit HIV+ Kinder bekommen können und dass das Risiko der Kinder, infiziert zu werden, gering ist. Mit der nötigen Aufklärung über die Risiken und der richtigen Medikation zeitlich um die Geburt, hat das Kind eine große Chance nicht infiziert zu werden. Stellt auch sicher, dass es tausende betroffene Pärchen gibt, die mit der richtigen Aufklärung und Sorge weiterhin eine gute und sichere sexuelle Beziehung führen können.

10

girls worldwide say



Aktivität

“Verhindere Diskriminierung”

Tochter:

Situation:

Du hast dich entschlossen, deiner Familie gegenüberzutreten und ihr mitzuteilen, dass du mit deinem neuen Freund leben möchtest, der HIV+ ist.

Du startest das Rollenspiel, indem du das deiner Familie mitteilst. Versuche deine Entscheidung zu verteidigen und argumentiere, dass du deinen Freund liebst und über seine Krankheit Bescheid weißt. Es gibt keine Gefahr mit ihm zusammenzuleben und geschützten Sex zu haben.

Mutter:

Situation:

Deine Tochter hat einen Freund, der HIV+ ist, und mit dem sie in einer sehr innigen Beziehung verbunden ist. Du liebst deine Tochter sehr, aber du kannst nicht verstehen, wie sie dir so was antun kann. Du unterstützt den Vater in allem, was er sagt. Du bedrohst deine Tochter nicht; eher fühlst du dich schlecht, weil sie dir große Sorgen bereitet. Du denkst, sie wird sich mit AIDS anstecken, dass sie niemals Kinder haben wird und dass sie es später in ihrem Leben bereuen wird.

Älterer Bruder:

Situation:

Deine Schwester hat einen HIV+ Freund, mit dem sie in einer sehr innigen Beziehung verbunden ist. Prinzipiell macht es dir nichts aus, wenn deine Schwester mit einem Mann zusammenlebt, der krank ist, und du verteidigst das Recht der Leute, frei in der Wahl ihrer Beziehungen zu sein. Nichtsdestotrotz, wenn deine Mutter sagt dass sie nie Kinder haben wird und möglicherweise auch krank wird, dann fängst du an zu glauben, dass er sie nur benutzt. Du sprichst deine Zweifel aus und möchtest deine Schwester beschützen.

Vater:

Situation:

Deine Tochter hat einen Freund, der HIV+ ist und mit dem sich eine sehr innige Beziehung entwickelt. Du bist die Autorität zu Hause und missbilligst die Beziehung deiner Tochter. Du repräsentierst die moralische Grundhaltung deines Landes und es ist dir wichtig, was die anderen Leute sagen werden. Du glaubst zwar nicht, dass du jemand bist, der andere gleich abstempelt, aber bei deiner Tochter, die mit einem HIV-Infizierten zusammenlebt, ist das etwas anderes. Denke an einen strengen Vater und argumentiere so, wie dieser es tun würde.